

Psychische Aspekte bei Adipositas

Liebe Leserin, Lieber Leser,

wir freuen uns, Ihnen ein *Adipositas* Schwerpunktheft zu „Psychosozialen Aspekten bei Adipositas“ präsentieren zu können. Das letzte Schwerpunktheft, das sich ausschließlich mit psychischen Aspekten bei Adipositas beschäftigt hat, wurde im Jahre 2008 publiziert (Herausgeber: Brähler, de Zwaan), sodass es wieder Zeit wurde.

Psychische und soziale Faktoren spielen bei der Entstehung, Aufrechterhaltung und Behandlung der Adipositas eine wesentliche Rolle und müssen entsprechend berücksichtigt werden. In diesem Heft spannen wir einen weiten Bogen und präsentieren Ergebnisse aus ganz unterschiedlichen Bereichen.

Beiträge dieser Ausgabe

Albayrak und Kollegen haben den Zusammenhang zwischen Adipositas und Adhärenz für die immunsuppressive Therapie bei Patienten nach Nierentransplantation untersucht. Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind tendieren dazu, bei adipösen Patienten eine geringere Adhärenz anzunehmen als bei normalgewichtigen Patienten – nur eine von vielen Stigmatisierungen, denen adipöse Menschen ausgesetzt sind. In der hier vorgelegten Untersuchung konnte kein Unterschied in der Adhärenz zwischen normalgewichtigen und adipösen Patienten nach NTx gefunden werden, weder in der Selbst- noch in der Fremdeinschätzung. Adipöse Patienten zeigten allerdings eine höhere Variabilität der Immunsuppressiva Talspiegel bezogen auf die Zielspiegel, was als Risikofaktor für Abstoßung gilt, aber kein reines Adhärenzmaß darstellt.

Hauck und Ellrott stellen erste Ergebnisse der „Deutschen Genussstudie 2017“ vor. In einer großen Bevölkerungsstichprobe bezeichneten sich 80% als Genießer. Genießer hatten eine höhere Lebenszufriedenheit und ein höheres Wohlbefinden als Nicht-Genießer. Ein Unterschied zwischen BMI Kategorien fand sich nicht. Überge-

wichte und Adipöse zeigten allenfalls einen Trend dafür, Dinge des alltäglichen Lebens weniger genießen zu können als Normalgewichtige. Die Autoren empfehlen, achtsames genussvolles Essen regelhaft in verhaltenstherapeutische Programme zur Gewichtsreduktion zu integrieren.

Jung und Kollegen berichten in einer Übersichtsarbeit über die komplexen Zusammenhänge zwischen Stresserleben und Adipositas, wobei sie sich vor allem auf Stresserleben durch ein negatives Körperbild, durch Stigmatisierungserleben und durch einen niedrigen sozioökonomischen Status fokussieren. Chronisches Stresserleben steht in engem Zusammenhang mit Appetit und Energieaufnahme und kann in bedeutender Weise auf Entstehung und Erhalt von Adipositas Einfluss nehmen.

Meule und Kohlmann haben den Zusammenhang von Emotionsregulation und Essverhalten bei Patienten vor und nach Adipositaschirurgie untersucht. Patienten nach Operation zeigen ein geringeres Verlangen nach Nahrungsmitteln sowie weniger emotionales Essverhalten als Patienten vor der Operation. Dennoch gab es auch nach der Operation einen deutlichen Zusammenhang zwischen dysfunktionalen Emotionsregulationsstrategien und häufigerem Verlangen nach Nahrungsmitteln. Dies zeigt die Wichtigkeit einer psychotherapeutischen Nachsorge.

Zuletzt haben *Oberberger und Kollegen* Patienten nachuntersucht, die sich in einem Adipositaszentrum mit dem Wunsch nach Adipositaschirurgie vorgestellt haben, aber die Voraussetzungen für eine operative Maßnahme nicht oder noch nicht erfüllt haben. 5 Jahre nach der Vorstellung war das Gewicht im Durchschnitt leicht gesunken, ebenso wie das Ausmaß an depressiver Verstimmung und wahrgenommenem Stress, obwohl die meisten Teilnehmenden keine professionelle Therapie in Anspruch genommen haben. Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass bei vielen adipösen Patienten Unzufriedenheit mit leitliniengerechten Therapieempfehlungen besteht und diese Patienten das Versorgungssystem nicht in Anspruch nehmen.



Prof. Dr. med. Martina de Zwaan
Direktorin der Klinik für
Psychosomatik und Psychotherapie
Medizinische Hochschule
Hannover

Es geht also um Adipositas und Stress, Adipositas und Genuss, Adipositas und Medikamenten-Adhärenz, Adipositas und Emotionsregulation und die Nicht-Inanspruchnahme leitliniengerechter Versorgungsangebote. Wir hoffen, dass Sie als Leser das Schwerpunktheft interessant finden, und etwas für Ihre tägliche Praxis nutzen können.

Mit freundlichen Grüßen

Martina de Zwaan
Gastschriftleiterin